

Wochenblatt

für Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N. 55.

Dienstag den 16. Juli

1872.

Bekanntmachung.

Das für Marie Therese Adler aus Wilsdruff unterm 30. September 1870 hier ausgestellte Gefindezeugnißbuch ist nach einer anher erstatteten Anzeige verloren gegangen, was zur Verhütung von Mißbrauch damit hierdurch bekannt gemacht wird.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 15. Juli 1872.
Leonhardi.

Tagesgeschichte.

Das „Leipz. T.“ berichtet aus Leipzig, 12. Juli: Auch in unserer Umgegend — Connewitz, Leutzsch, Lindenau, Schönfeld etc. — hat der Kornschnitt seit gestern begonnen. Die Qualität der Frucht erweist sich als ausgezeichnet.

Blauen, 10. Juli. Durch ein gestern in der weitem Umgebung aufgetroffenes Gewitter, verbunden mit heftigem Schloßenschlag, sind die Früchte auf den Fluren der Dörfer Jöhnitz und Trieb, sowie theilweise von Steinsdorf, Ruppertsgrün, Liebau und Röttis fast total vernichtet worden.

Eibenstock, 10. Juli. Wie man dem „Eibenstocker Anz.“ mittheilt, erschlug der Blitz bei dem gestrigen Gewitter in dem Dorfe Steinbach 2 Personen, ebenso wurden 2 andere betäubt.

Dippoldiswalde, 10. Juli. Bei dem vorige Nacht über unsere Gegend gezogenen Gewitter zündete der Blitz in der Scheune des Gutsbesizers Richter in Schönfeld, und wurde das Gut mit den vorhandenen Vorräthen und Mobilien ein Raub der Flammen.

Der „F. A.“ berichtet: Am 10. d. M. bemerkte der Freiburger Ortspolizeidiener auf seinem Wege durch den Hospitalwald daselbst einen niedrigen Erdhügel. Verwundert darüber, entfernte er mit dem Fuße die Erde und fand unmittelbar darunter ein ungefähr $\frac{1}{4}$ Jahr altes Kind vergraben. Nach geschehener Anzeige ist auch bereits noch an demselben Tage die gerichtliche Aufhebung Seiten der königlichen Staatsanwaltschaft und die Beisehung des unglücklichen Kindes auf dem Johannisfriedhofe erfolgt.

Am 9. d. Morgens hatte sich der Zuchtbulle auf dem Rittergute Hainewalde bei Zittau von der Kette losgemacht und sich auf den Tagelöhner Glathe aus Spitzlunnersdorf gestürzt. Derselbe wurde auf eine schauerhafte Weise von ihm getödtet. Die herbeigeeilten Menschen, welche sich in den Stall gewagt hatten, um Glathe als Leiche dem Thiere zu entreißen, mußten sofort den Stall verlassen, indem der Dohse auch auf diese einging. Selbst einige herzugelassene Fleischer wagten nicht, das Thier zu fesseln. Auf herrschaftlichen Befehl mußte das wüthende Thier durch die Kugel des herrschaftlichen Försters zum Fenster hinein getödtet werden. Glathe war 72 Jahr alt, Wittwer, ein braver Mann und allgemein beliebt.

Stollberg, 8. Juli. Gestern, Sonntag, fand in unserer Hauptkirche eine Trauung statt, wie sie in Stollberg noch nicht gesehen. Herr Freitag aus Niederwürschnitz, der im Kampfe ums deutsche Vaterland durch eine französische Kanonenkugel beide Arme verlor, wurde mit derjenigen getraut, die, als er noch unverletzt und als gesunder Jüngling um ihr Herz und ihre Hand warb, ihm durchs Leben zu folgen versprach.

Lugau, 10. Juli. Ueber die weitem Vorkommnisse auf dem Vertrauensschacht, d. i. die ehemalige Fundgrube, kann das Ch. Tgbl. Folgendes als sicher mittheilen: Die Zahl derer, welche von den 101 am 1. Juli 1867 verschütteten Bergleuten bis heute zu Tage gefördert wurden, beträgt 82, so daß also mit den 2 Mann, welche bereits früher im Schachte auf den Bühnen aufgefunden wurden, 84 Mann herausgeschafft worden sind. Bevor die noch schlendern 17 zu Tage gefördert werden können, muß erst ein Bruch beseitigt werden. Bereits sind 36 Mann eingefahrt und in der hiesigen Todtenhalle vorläufig aufgestellt worden, was auch mit den Uebrigen, sobald die hierzu erforderlichen Särge herbeigeschafft sind, geschehen wird. Ueber Begräbniß derselben, sowie über eine damit zu verbindende Trauerfeierlichkeit, ist noch nichts Bestimmtes zu vernehmen.

Zur Feier des alljährlich am 2. September zu feiernden Nationalfestes ist folgendes Programm vorgeschlagen worden: 1) Am Abend des 1. September: Große Feuer auf den Höhen, um welche sich die Menge scharrt. Wort und Gesang würdigen die Bedeutung des heißen Schlachttages von Sedan. Glockengeläute und Kanonendonner. 2) Am frühen Morgen des 2. Sept.: Reveille, Glockengeläute und Kanonendonner. 3) Vormittags: Festzug unter Theilnahme aller Stände, Vereine und Corporationen durch die im Schmuck der Fahnen und Kränze prangenden Straßen zum Festgottesdienst. 4) Nachmittags Auszug zur Volksfeier im Freien. Großes Schulfest im Freien. (Letzterem geht am Nachmittage oder vor dem Festgottesdienst am Morgen eine Feier durch Gesänge und Vorträge in den Schulsälen voran.) 5) Abends: Festlicher Rückzug in den Ort. Illumination.

Zwei Jahre sind in diesen Tagen darüber vergangen, daß Frankreich in frivolster Weise Deutschland zum Kriege herausforderte. Wer sich des infernalen Jubels erinnert, mit welchem damals der Ruf „à Berlin!“ in der Hauptstadt ausgestoßen ward, und des Widerhalls den er weithin im Lande fand, der muß in der That die Franzosen für unverbesserlich halten, wenn er heute in einem großen Theile ihrer Presse noch immer die Behauptung wiederholt findet, daß lediglich die Napoleonische Regierung an Frankreichs ganzem Unglück schuld sei. Um so mehr verdient es Anerkennung, wenn ausnahmsweise ein französisches Blatt den Muth hat, in diesem Punkte die Wahrheit zu sagen. Ein solches Beispiel liefert jetzt das officöse „Vien public“, indem es mit Bezug auf die ungeheure Last der neuen Anleihe sagt: „Ganz neuerdings noch wohnen wir in der Nationalversammlung schmerzlich bewegt jenem hitzigen Streite bei, welcher der Verlesung der Convention voranging. „Hören Sie dieses“, sagten die Einen, „Hören Sie jenes“, sagten die Anderen. Wir aber dachten: Ist das die Stunde, sich solche Anschuldigungen ins Gesicht zu werfen? Hören wir Alle, sagten wir, denn wer unter uns weiß sich frei von Schuld? Freilich, viele behaupten es, aber wer glaubt es ihnen? Sie glauben es selbst nicht. Und diese Schuldlosen, wo waren sie in der Stunde der Gefahr?“ Daß diese Sprache gar manchen Leuten nicht gefallen wird, und am wenigsten den Freunden des Herrn Gambetta, liegt auf der Hand. Um so ehrenwerther ist es, daß sie in einem, dem Präsidenten der Republik so nahe stehenden Blatte geführt wird.

In den großen Tuchfabriken zu Lambrecht (Rheinpfalz) ist seit mehreren Tagen eine Arbeiterstrikte im Gange, dem aber durch Heranzug von Webern aus Bischweiler, die zu denselben Bedingungen arbeiten, unter denen die Strikenden die Arbeit eingestellt haben, bereits die Spitze abgebrochen ist. Den Strikte begleiteten mehrfache Excesse, so daß am 6. Abends zwei Compagnien der Speyerer Garnison zur Aufrechterhaltung der Ordnung entsendet werden mußten; 6 Männer und 4 Frauen sind verhaftet und zur Untersuchung nach Frankenthal abgeführt worden. Als Urheber der Excesse werden zwei socialistische Agitatoren von der Fraction Hasenclever bezeichnet, welche vor einigen Tagen in der Gegend waren.

Aus Prag, 10. Juli berichtet die „Boh.“: Ein abnormes Jahr, das heutige! Dieser Ruf, den man schon vor Wochen und Monaten vernahmen konnte, wiederholt sich immer wieder. Noch ist die Hälfte dieses Jahres nicht abgelaufen und schon hat es eine Reihe gewaltiger Katastrophen in der Natur herbeigeführt. Erdbeben, Vulkanausbrüche, Orkane, furchtbare Sonnenbrände und gewaltige Wasserstürze, sie folgen im Jahre 1872 rasch nacheinander. Es ist, als ob